

ordinis s. Benedicti“ desselben Klostergelehrten sind<sup>23</sup>). Der kritische Benutzer würde bei einer genauen Handschriftenbeschreibung von selbst merken, daß es sich bei den hier zusammengefaßten Mischüberlieferungen Herbords und Ebos nicht um eine (wie die Überschrift suggeriert) eigene und einheitliche Textklasse handelt, sondern um Exzerpte der Dialogfassung in sehr unterschiedlichen Ausschnitten, die jeweils als fragmentarische Überlieferungen der Hauptklasse M zuzuordnen und mit dieser in ein stemmatisches System zu bringen gewesen wären. Da ein solches überhaupt fehlt und nirgends Überlegungen über das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Überlieferungen angestellt werden, wirken die Prinzipien der Textkonstitution<sup>24</sup>) — Grundlage = N (clm 23 582) mit ergänzender Heranziehung von Q (clm 23 846), den Teilüberlieferungen und den Texten der Kurzfassung — obwohl insgesamt richtig, doch ein wenig überraschend.

Als 3. Klasse (O) werden die Handschriften der Kurzfassung (Anonymus Canisii) registriert<sup>25</sup>). Dazu ist zu bemerken, daß es sich bei F (Cent. III 69 der Stadtbibliothek Nürnberg) in Wirklichkeit um einen Mischtext aus Ebo und dem Anonymus Canisii handelt<sup>26</sup>).

Eine neue Edition wird dadurch legitimiert, daß es ihr gelingt, die handschriftliche Überlieferung besser und vollständiger zu erfassen als ihre Vorgänger. Das ist bei der neuen Herbord-Ausgabe, was den hergestellten Text betrifft, durchaus der Fall; insgesamt aber repräsentiert sie nur den überlieferungsgeschichtlichen Kenntnisstand der Jahrhundertwende. Sie basiert im wesentlichen auf den Handschriften, die bereits den Ausgaben von Köpke und Jaffé von 1868 und 1869 zugrundelagen<sup>27</sup>), vermehrt allerdings um den von Oswald Holder-Egger 1884 mitgeteilten und jetzt erstmalig berücksichtigten clm 23 846 der Dialogfassung<sup>28</sup>) und die 1901 von Franz Wilhelm analysierte Innsbrucker Überlieferung der Kurzform<sup>29</sup>). Daß Herbords Otto-Vita sich darüber hinaus sowohl in der dialogischen Fassung als auch in der nachträglichen Bearbeitung einer stärkeren Verbreitung erfreute, als man um 1900 wußte, konnte in den letzten Jahren dokumentiert werden<sup>30</sup>). Da ein für die Kenntnis der neu aufgedeckten Überlieferungen einschlägiger Aufsatz zwar im Vorwort der Ausgabe zitiert wird<sup>31</sup>), für die Edition selbst jedoch nicht mehr ausgewertet wurde, wird man anzunehmen haben, daß der Text zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens der Herbord-Neufunde bereits soweit erstellt war, daß eine Erweiterung oder Veränderung nicht mehr möglich war. Das ist zu bedauern, da die zusätzlichen Herbord-Repräsentanten für die Edition dieses Werkes von

<sup>23</sup> Zur Handschrift Friedrich Leitschuh-Hans Fischer, Katalog der Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Bamberg 1,2 (1895—1906) S. 231 ff.; zum Werk Joseph Fassbinder, Der Catalogus sanctorum ordinis s. Benedicti des Abtes Andreas von Michelsberg (Diss. Bonn 1910).

<sup>24</sup> Hierzu kurz S. XXVII, vgl. S. XXIX.

<sup>25</sup> S. XXVI, vgl. S. XXIX.

<sup>26</sup> Petersohn, Überlieferung, S. 96 mit Anm. 22 u. 23.

<sup>27</sup> Dazu die Übersichten von R. Köpke, SS 20 S. 697 ff. (mit SS 12 S. 723 ff.) Ph. Jaffé, Mon. Bamb. S. 703 f.

<sup>28</sup> O. Holder-Egger, Handschriften der Kgl. Bibliothek zu München 2, NA 9 (1884) S. 596; vgl. Dens., Aus Münchener Handschriften, NA 13 (1888) S. 582 f. Giesebrecht, Kaiserzeit<sup>53</sup> S. 1074 Anm. 1 schreibt die Entdeckung dieser Überlieferung W. Meyer zu.

<sup>29</sup> F. Wilhelm, Zur Überlieferung des Herbord'schen Dialogs über das Leben des Pommernapostels Otto von Bamberg, MIOG Erg. bd. 6 (1901) S. 185—196.

<sup>30</sup> Petersohn, Überlieferung, bes. S. 95 ff.

<sup>31</sup> S. V Anm. 1, S. VII Anm. 10.